

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten

Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.

Die Schüler arbeiten erst nach dem zweiten Hören, bekommen aber die Aufgaben **schon nach dem ersten Hören**. Der Hörtext wird **zweimal vorgelesen**. Die/der Vorlesende achtet dabei auf das **Sprechtempo**, eine **deutliche Aussprache** und **gute Betonung**. Außerdem kann sie/er den Vortrag durch passende Gestik und Mimik unterstützen.

Der Kontakt mit Hühnern fördert Empathie und Selbstbewusstsein bei Kindern

Lisa Bost, Erzieherin und Fachkraft für tiergestützte Intervention, besucht gemeinsam mit den Hähnen Friedbert und Augustin sowie den Hennen Leyla, Alva, Lore, Iris, Perla und weiteren Hühnern regelmäßige Schulen, Kindergärten, Ferienfreizeiten sowie Kinder- und Jugendfarmen. Die Einsätze mit den Tieren erfolgen sowohl einmalig als auch im Rahmen von längerfristigen Projekten, die über mehrere Wochen laufen, und bieten den Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, Tiere hautnah zu erleben und von den pädagogischen Angeboten zu profitieren.

Frau Bost, warum eignen sich Hühner so gut für die tiergestützte Intervention?

Hühner sind hochsoziale, aktive und neugierige Tiere, die gerne in den direkten Kontakt mit Menschen gehen. Genauso wie Hunde, Katzen oder Schweine sind sie ganz individuelle Charaktere. Diese Unterschiede machen die Stärken der Arbeit in einem Team aus. So ist unser Hahn Augustin etwa ein sehr souveräner, starker und gelassener Charakter, während die kleine Perla eine sehr freche, aktive und lustige Persönlichkeit ist. Der interessante Vogelkörper mit seinen Federn, Krallen und Schuppen bietet zudem schöne Anlässe für ganzheitliche Wahrnehmungsförderung.

Wie läuft ein Besuch mit den Hühnern ab?

Der Hühnerbesuch beginnt mit einem Austausch mit den Fachkräften der entsprechenden Einrichtungen. Dabei werden individuelle Vorstellungen und Realisierungsmöglichkeiten abgefragt. Wenn die Hühner dann vor Ort zu Besuch sind, bewegen sie sich nach einer Vorstellungsrunde frei im Raum. Der Kern unserer Arbeit ist der direkte, möglichst freie Kontakt zwischen Menschen und Hühnern. Die Intensität des Kontaktes bestimmen dabei letztlich immer die Menschen vor Ort und die Hühner selbst. Manche Menschen möchten nur beobachten, andere finden das Füttern ganz toll. Bei den Hühnern ist es natürlich auch individuell. Henne Alva erzählt zum Beispiel gerne, während Hahn Friedbert unheimlich verkuscht ist. Im freien Kontakt finden sich dann schnell passende Mensch-Tier-Gespanne. Und wenn die Hühner etwas nicht wollen, zeigen sie das sehr deutlich, indem sie zum Beispiel weggehen. Mir persönlich ist es wichtig, diese tierischen Grenzen ebenso wie die menschlichen zu berücksichtigen und auch in der Gruppe zu besprechen.

Was sind die positiven Effekte für die Kinder bei den Treffen mit den Hühnern?

Die Kinder lernen, dass Hühner fühlende Individuen sind. Dies kann eine Schlüsselerfahrung sein, die Empathie und Wertschätzung fördert sowie andere Vorurteile hinterfragbar macht. Für viele Kinder ist es auch eine echte Mutprobe, die selbstbewussten und so unerwartet unerschrockenen Hühner zu füttern oder anzufassen. Hier können sie die eigenen Grenzen kennenlernen und über diese hinauswachsen. Die überraschende Situation, keine schreckhaften Flattertiere, sondern selbstbewusste Charaktere zu erleben, führt dazu, dass bekannte Handlungsabläufe wie Jagen oder Fangen gar nicht erst stattfinden. Es entsteht eine Unsicherheit und mit dieser die Möglichkeit, eine neue Kontaktabahnung auszuprobieren. Ich zeige den Kindern dann, wie sie wertschätzend und tiergerecht in Kontakt mit den Hühnern gehen können. Ihre erlernten Routinen können dadurch einer neuen, achtsameren Kontaktmöglichkeit weichen.

https://www.kinder-und-tiere.de/aktuelles/meldung?tx_news_pi1%5Baction%5D=detail&tx_news_pi1%5Bcontroller%5D=News&tx_news_pi1%5Bnews%5D=134&cHash=266dde407fa545172240886c3e6aaaa9

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	r	f	f	r	f	f	r	r

HÖRVERSTEHEN SCHÜLERBLATT**NUMMER**

Zeit: 5 Minuten

*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.***Der Kontakt mit Hühnern fördert die Empathie und das Selbstbewusstsein bei Kindern***Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)? Kreuze an.*

		r	f
1.	Die tiergestützten Aktivitäten finden sowohl gelegentlich als auch in langfristigen Programmen statt.		
2.	Die tiergestützten Programme ermöglichen den Kindern und Jugendlichen oberflächliche Begegnungen mit den Tieren.		
3.	Hühner sind gesellige, lebhaftere Tiere mit eigenen Persönlichkeiten, die gut mit Menschen und im Team interagieren.		
4.	Alle Hühner zeigen die gleichen Verhaltensweisen, und ihr Aussehen hat einen ähnlichen Einfluss auf pädagogische Übungen.		
5.	Die Hühnerbesuche folgen einem festen Ablauf, und der direkte Kontakt zwischen Menschen und Tieren ist streng vorgegeben.		
6.	Die Hühner haben ebenfalls unterschiedliche Charaktere, sodass sich leicht passende Mensch-Tier-Paare bilden.		
7.	Tierische und menschliche Grenzen werden selten in Gesprächen innerhalb der Gruppe thematisiert.		
8.	Bei der Begegnung mit den Hühnern hat fast kein Kind Angst, die Tiere zu berühren.		
9.	Die Kinder versuchen nicht, die Hühner zu jagen oder zu fangen.		
10.	Die Kinder sind überrascht vom Selbstbewusstsein der Hühner und probieren alternative Formen des respektvollen Umgangs mit ihnen aus.		

Zeit: 10 Minuten

Warum Videokonferenzen müde machen*Lesen Sie den Text und dann lösen Sie die Aufgaben zum Text.*

Videokonferenzen machen schnell müde und fahrig, das haben viele Menschen am eigenen Leib erfahren. Fachleute haben diesem Phänomen einen Namen gegeben: Zoom-Müdigkeit. Dass wir schneller ermüden, wenn wir online kommunizieren, ist wissenschaftlich gut erklärbar. Denn digitales Miteinander ist keinesfalls mit echtem Zusammensein zu vergleichen. So sind die Bewegungen des Gegenübers verzögert, oft ohne dass uns das wirklich bewusst wird.

Die Forschung zeigt, dass alles, was 0,2 Sekunden zeitverzögert ist, bereits von unserem Gehirn als Verzögerung wahrgenommen wird. Auch wenn es auf einer Videokonferenz bei guter Internetqualität so wirken mag, als würde man in Echtzeit kommunizieren oder gar physisch nebeneinandersitzen, ist das Gehirn schwer beschäftigt. Denn es ist evolutionsbiologisch auf die direkte, also synchrone Kommunikation programmiert. Die digitale Kommunikation nimmt das Gehirn als asynchron wahr. Es versucht, die minimale Verzögerung auszugleichen, leistet damit erhebliche kognitive Mehrarbeit. Das ist anstrengend und führt schnell zu geistiger Erschöpfung, zu Verspannung oder Kopfweh.

Auch die fehlende Körpersprache ist Mehrarbeit für das Gehirn, auch hier versucht es, die mangelnden Informationen über Gestik und Mimik zu kompensieren. Ganz besonders der echte Augenkontakt ist eine Herausforderung. Der Blick in die Augen ist eine wichtige Koordination in der menschlichen Interaktion. Bei einer Videokonferenz kommt aber kein wirklicher Augenkontakt zustande. Die Folge sind Koordinationsprobleme, die das Gehirn ausgleichen muss. Das führt dann alles zusammen zu diesem körperlichen Zustand der Zoom-Müdigkeit.

Langzeitstudien gibt es zu Zoom-Müdigkeit noch keine, denn erforscht wird das Phänomen erst seit zirka anderthalb Jahren. Eine Studie aus diesem Jahr zeigt, dass speziell Frauen betroffen sind. Als Grund führen die Wissenschaftlerinnen an, dass man sich während einer Videokonferenz permanent beobachtet fühlt. Das wiederum rufe bei Frauen mehr Stress hervor als bei Männern.

Das Gefühl, den Blicken anderer ausgeliefert zu sein, betrifft aber grundsätzlich alle. Der Forschungsstand zu Zoom-Müdigkeit aus Psychologie und Neurowissenschaft wurde zusammengefasst und man kam zu dem Schluss: Wenn wir auf unserem Bildschirm die vielen Gesichter in den kleinen Kästchen scheinbar auf uns gerichtet sehen, möchten wir evolutionsbiologisch gesehen am liebsten weglaufen.

Das ist evolutionär in uns angelegt, denn es war über weite Zeiträume in unserer evolutionären Entwicklung im Regelfall eine ungünstige Situation, wenn wir länger als zwei bis drei Sekunden von jemandem fixiert wurden, weil wir typischerweise dann angegriffen wurden.

Ein weiter Aspekt ist, dass viele Menschen während einer Videokonferenz oft auch andere Programme offen haben und nur mit einem Ohr bei der Konferenz sind, während sie im Internet surfen oder Soziale Medien konsumieren.

Dieses digitale Multitasking ist ebenfalls sehr erschöpfend. Verschiedenste Forschungsbefunde zeigen, dass dabei der Sympathikus aktiviert wird, ein bestimmter Teil des autonomen Nervensystems. Dessen Aktivierung führt zu Blutdruckanstieg sowie dem Anstieg der Herzschlagrate und anderen Symptomen. Das heißt, da gibt es neben den psychologischen auch ganz klare physiologische Begleiterscheinungen, die sich dauerhaft negativ auswirken können.

Empfohlen wird, statt Video- öfter nur Audiokonferenzen zu machen und wieder mehr persönlich miteinander zu sprechen.

<https://science.orf.at/stories/3209631/>

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	r	f	f	f	r	f	r	r	f

Bewertung: Für jede richtige Zuordnung 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

LESEVERSTEHEN SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 10 Minuten

Warum Videokonferenzen müde machen

Lesen Sie den Text und dann lösen Sie die Aufgaben zum Text.

Videokonferenzen machen schnell müde und fahrig, das haben viele Menschen am eigenen Leib erfahren. Fachleute haben diesem Phänomen einen Namen gegeben: Zoom-Müdigkeit. Dass wir schneller ermüden, wenn wir online kommunizieren, ist wissenschaftlich gut erklärbar. Denn digitales Miteinander ist keinesfalls mit echtem Zusammensein zu vergleichen. So sind die Bewegungen des Gegenübers verzögert, oft ohne dass uns das wirklich bewusst wird.

Die Forschung zeigt, dass alles, was 0,2 Sekunden zeitverzögert ist, bereits von unserem Gehirn als Verzögerung wahrgenommen wird. Auch wenn es auf einer Videokonferenz bei guter Internetqualität so wirken mag, als würde man in Echtzeit kommunizieren oder gar physisch nebeneinandersitzen, ist das Gehirn schwer beschäftigt. Denn es ist evolutionsbiologisch auf die direkte, also synchrone Kommunikation programmiert. Die digitale Kommunikation nimmt das Gehirn als asynchron wahr. Es versucht, die minimale Verzögerung auszugleichen, leistet damit erhebliche kognitive Mehrarbeit. Das ist anstrengend und führt schnell zu geistiger Erschöpfung, zu Verspannung oder Kopfweg.

Auch die fehlende Körpersprache ist Mehrarbeit für das Gehirn, auch hier versucht es, die mangelnden Informationen über Gestik und Mimik zu kompensieren. Ganz besonders der echte Augenkontakt ist eine Herausforderung. Der Blick in die Augen ist eine wichtige Koordination in der menschlichen Interaktion. Bei einer Videokonferenz kommt aber kein wirklicher Augenkontakt zustande. Die Folge sind Koordinationsprobleme, die das Gehirn ausgleichen muss. Das führt dann alles zusammen zu diesem körperlichen Zustand der Zoom-Müdigkeit.

Langzeitstudien gibt es zu Zoom-Müdigkeit noch keine, denn erforscht wird das Phänomen erst seit zirka anderthalb Jahren. Eine Studie aus diesem Jahr zeigt, dass speziell Frauen betroffen sind. Als Grund führen die Wissenschaftlerinnen an, dass man sich während einer Videokonferenz permanent beobachtet fühlt. Das wiederum rufe bei Frauen mehr Stress hervor als bei Männern.

Das Gefühl, den Blicken anderer ausgeliefert zu sein, betrifft aber grundsätzlich alle. Der Forschungsstand zu Zoom-Müdigkeit aus Psychologie und Neurowissenschaft wurde zusammengefasst und man kam zu dem Schluss: Wenn wir auf unserem Bildschirm die vielen Gesichter in den kleinen Kästchen scheinbar auf uns gerichtet sehen, möchten wir evolutionsbiologisch gesehen am liebsten weglaufen.

Das ist evolutionär in uns angelegt, denn es war über weite Zeiträume in unserer evolutionären Entwicklung im Regelfall eine ungünstige Situation, wenn wir länger als zwei bis drei Sekunden von jemandem fixiert wurden, weil wir typischerweise dann angegriffen wurden.

Ein weiterer Aspekt ist, dass viele Menschen während einer Videokonferenz oft auch andere Programme offen haben und nur mit einem Ohr bei der Konferenz sind, während sie im Internet surfen oder Soziale Medien konsumieren.

Dieses digitale Multitasking ist ebenfalls sehr erschöpfend. Verschiedenste Forschungsbefunde zeigen, dass dabei der Sympathikus aktiviert wird, ein bestimmter Teil des autonomen Nervensystems. Dessen Aktivierung führt zu Blutdruckanstieg sowie dem Anstieg der Herzschlagrate und anderen Symptomen. Das heißt, da gibt es neben den psychologischen auch ganz klare physiologische Begleiterscheinungen, die sich dauerhaft negativ auswirken können.

Empfohlen wird, statt Video- öfter nur Audiokonferenzen zu machen und wieder mehr persönlich miteinander zu sprechen.

<https://science.orf.at/stories/3209631/>

LESEVERSTEHEN SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 10 Minuten

Warum Videokonferenzen müde machen

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gelesenen Textes richtig (R), welche sind falsch (F)?

		r	f
1.	Virtuelle Meetings ermüden die Teilnehmer stärker, weil Interaktionen über Bildschirme weniger natürlich ablaufen.		
2.	Selbst winzige Verzögerungen werden vom Gehirn wahrgenommen und erfordern Aufmerksamkeit.		
3.	Digitale Unterhaltungen werden vom Gehirn genauso leicht verarbeitet wie Gespräche von Angesicht zu Angesicht.		
4.	Das Gehirn verarbeitet fehlende Gestik und Mimik genauso mühelos wie echte Körpersprache.		
5.	Bei Videokonferenzen entsteht ein Augenkontakt, der die Koordination des Gehirns erleichtert.		
6.	Neuere Untersuchungen zeigen, dass besonders weibliche Teilnehmende während virtueller Treffen stärkerem Stress ausgesetzt sind.		
7.	Das Empfinden, von anderen angeblickt zu werden, führt bei den Menschen zu Entspannung während Videokonferenzen.		
8.	Unsere Reaktion auf längeres Fixieren durch andere ist biologisch verankert, da es in der Evolution meist Gefahr signalisierte.		
9.	Teilnehmende lenken ihre Aufmerksamkeit häufig auf mehrere Anwendungen gleichzeitig, was die Konzentration bei virtuellen Treffen verringert.		
10.	Digitales Multitasking wirkt beruhigend und reduziert die Aktivität des Nervensystems deutlich.		

Zeit: 20 Minuten

Wie wir uns ohne GPS in der Natur orientieren können

Früher orientierten sich **01** nachts an den Sternen und nutzten **02** die Sonne als Kompass. Heute genügt ein Blick aufs Handydisplay, um den Weg zu kennen. Doch was passiert, wenn der Akku leer ist oder das GPS versagt? Wie können wir dann anhand der Natur unseren Weg finden und **03** orientieren?

„Im Osten geht die Sonne auf, im Süden **04** sie ihren Lauf, im Westen wird sie untergeh'n, im Norden ist sie nie zu sehen.“

So lautet ein bekanntes **05**. Tatsächlich lässt sich die Himmelsrichtung grob **06** den Sonnenstand bestimmen. Morgens steht sie im Osten, mittags im Süden, abends im Westen. **07** funktioniert allerdings nur **08** in Mitteleuropa. In anderen Regionen kann der Sonnenverlauf **09**.

Wer eine Uhr mit Ziffernblatt dabei hat, kann sie sogar **10** Kompass verwenden. Dafür hält man die Uhr waagrecht und richtet den Stundenzeiger auf die Sonne. Eine gedachte Linie **11** dem Stundenzeiger und der 12-Uhr-Marke zeigt dann nach Süden, die entgegengesetzte Richtung nach Norden. In der Sommerzeit verschiebt sich die Uhrzeit allerdings **12** eine Stunde, deshalb nimmt man statt der 12 die 1-Uhr-Marke. Ein **13** Trick, den schon Pfadfinder und Soldaten verwendet haben.

14 der Himmel klar ist, können wir uns nachts auch an den Sternen orientieren. Besonders hilfreich ist dabei das bei uns hoch am Himmel **15** Sternbild des Großen Wagens, **16** schon früh Seefahrern als Wegweiser diente. Er sieht aus wie eine Schubkarre und besteht aus sieben sehr hellen Sternen.

Um mit **17** dieses Sternbilds den Norden zu finden, zieht man von den beiden hinteren Sternen der „Ladefläche“ eine gedachte Linie nach oben und verlängert sie etwa fünfmal. **18** dieser Stelle befindet sich der Polarstern. Er steht über dem Nordpol der Erde und markiert damit die Nordrichtung. Zudem bleibt er die ganze Nacht über an **19** Stelle, während alle **20** Sterne langsam „weiterwandern“.

Landläufiger Meinung nach wächst Moos vorwiegend auf der Nordseite von Baumstämmen und kann so auch dabei helfen, die Richtung **21**. Doch das stimmt so nicht. Entscheidend für das Mooswachstum **22** Feuchtigkeit, Schatten und Untergrund. Moose haben keine **23** Wurzeln und nehmen Wasser direkt aus der Luft oder von der Oberfläche auf, auf der sie wachsen. Trockenheit und Sonne vertragen sie schlecht.

Deshalb findet man Moosaufwuchs oft **24** schattigen, feuchten Stellen von Stämmen oder Felsen – die in Mitteleuropa häufig auf der auf deren Nordseite liegen, aber nicht immer. In einem dichten Wald kann es am Boden und an den unteren Stammabschnitten überall schattig und feucht genug sein, weil das Kronendach kaum Licht durchlässt. Daher sollte man sich nicht auf allein auf das Moos als Richtungsanzeiger **25**.

Doch trotzdem können wir uns an Pflanzen orientieren, **26** in Europa weht der Wind meistens aus Westen. Dadurch stehen viele Bäume leicht **27** in Richtung Osten. Auf der Westseite **28** sie oft stärker vom Wind **28** und manchmal auch etwas kahl oder schief. Die Ostseite dagegen ist **29** und wächst meist dichter. So kann auch die Wuchsrichtung der Bäume einen **30** auf die Himmelsrichtungen geben.

Zeit: 20 Minuten

Wie wir uns ohne GPS in der Natur orientieren können

Lesen Sie zuerst den Text und schreiben Sie dann die richtige Antwort in die Tabelle links!

Ihre Lösung		A	B	C	D
	01	Reisenden	Reisender	Reisende	Reisendes
	02	nachts	abends	morgens	tagsüber
	03	uns	sich	euch	mich
	04	nimmt	gibt	bleibt	lässt
	05	Redewendung	Spruchwort	Begriff	Ausdruck
	06	an	von	über	aus
	07	Das	Der	Diese	Die
	08	pünktlich	sorgfältig	unbeständig	zuverlässig
	09	folgen	abweichen	übereinstimmen	angleichen
	10	statt	wenn	wie	als
	11	neben	unter	zwischen	über
	12	um	auf	in	vor
	13	altbewährte	altbewährter	altbewährt	altbewährten
	14	Dass	Weil	Als	Wenn
	15	stehendes	stehende	stehenden	stehend
	16	die	der	das	den
	17	Beistand	Hilfe	Forderung	Beratung
	18	An	Auf	In	Ab
	19	derselbe	derselben	dieselbe	dieselben
	20	anderer	andere	anders	anderen
	21	suchen	finden	zu finden	zu suchen
	22	wird	ist	sind	werden
	23	echten	echte	echter	echtem
	24	über	an	von	aus
	25	auslassen	verließen	auflassen	verlassen
	26	obwohl	dass	weil	denn
	27	gerade	flach	schräg	rechtwinklig
	28	seien ... formen	sind ... geformt	bleiben ... formt	haben ... geformt
	29	geschützter	geschützte	schützende	schützend
	30	Anleitung	Hinweis	Information	Empfehlung
		 Punktezahl insgesamt			

Zeit: 20 Minuten

Lesen Sie zuerst den Text und kreuzen Sie dann die richtige Antwort an!

Wie wir uns ohne GPS in der Natur orientieren können

Früher orientierten sich **01** Reisende nachts an den Sternen und nutzten **02** tagsüber die Sonne als Kompass. Heute genügt ein Blick aufs Handydisplay, um den Weg zu kennen. Doch was passiert, wenn der Akku leer ist oder das GPS versagt? Wie können wir dann anhand der Natur unseren Weg finden und **03** uns orientieren?

„Im Osten geht die Sonne auf, im Süden **04** nimmt sie ihren Lauf, im Westen wird sie untergeh'n, im Norden ist sie nie zu sehen.“

So lautet ein bekanntes **05** Sprichwort. Tatsächlich lässt sich die Himmelsrichtung grob **06** über den Sonnenstand bestimmen. Morgens steht sie im Osten, mittags im Süden, abends im Westen. **07** Das funktioniert allerdings nur **08** zuverlässig in Mitteleuropa. In anderen Regionen kann der Sonnenverlauf **09** abweichen.

Wer eine Uhr mit Ziffernblatt dabei hat, kann sie sogar **10** als Kompass verwenden. Dafür hält man die Uhr waagrecht und richtet den Stundenzeiger auf die Sonne. Eine gedachte Linie **11** zwischen dem Stundenzeiger und der 12-Uhr-Marke zeigt dann nach Süden, die entgegengesetzte Richtung nach Norden. In der Sommerzeit verschiebt sich die Uhrzeit allerdings **12** um eine Stunde, deshalb nimmt man statt der 12 die 1-Uhr-Marke. Ein **13** altbewährter Trick, den schon Pfadfinder und Soldaten verwendet haben.

14 Wenn der Himmel klar ist, können wir uns nachts auch an den Sternen orientieren. Besonders hilfreich ist dabei das bei uns hoch am Himmel **15** stehende Sternbild des Großen Wagens, **16** das schon früh Seefahrern als Wegweiser diente. Er sieht aus wie eine Schubkarre und besteht aus sieben sehr hellen Sternen.

Um mit **17** Hilfe dieses Sternbilds den Norden zu finden, zieht man von den beiden hinteren Sternen der „Ladefläche“ eine gedachte Linie nach oben und verlängert sie etwa fünfmal. **18** An dieser Stelle befindet sich der Polarstern. Er steht über dem Nordpol der Erde und markiert damit die Nordrichtung. Zudem bleibt er die ganze Nacht über an **19** derselben Stelle, während alle **20** anderen Sterne langsam „weiterwandern“.

Landläufiger Meinung nach wächst Moos vorwiegend auf der Nordseite von Baumstämmen und kann so auch dabei helfen, die Richtung **21** zu finden. Doch das stimmt so nicht. Entscheidend für das Mooswachstum **22** sind Feuchtigkeit, Schatten und Untergrund. Moose haben keine **23** echten Wurzeln und nehmen Wasser direkt aus der Luft oder von der Oberfläche auf, auf der sie wachsen. Trockenheit und Sonne vertragen sie schlecht.

Deshalb findet man Moosaufwuchs oft **24** an schattigen, feuchten Stellen von Stämmen oder Felsen – die in Mitteleuropa häufig auf der auf deren Nordseite liegen, aber nicht immer. In einem dichten Wald kann es am Boden und an den unteren Stammabschnitten überall schattig und feucht genug sein, weil das Kronendach kaum Licht durchlässt. Daher sollte man sich nicht auf allein auf das Moos als Richtungsanzeiger **25** verlassen.

Doch trotzdem können wir uns an Pflanzen orientieren, **26** denn in Europa weht der Wind meistens aus Westen. Dadurch stehen viele Bäume leicht **27** schräg in Richtung Osten. Auf der Westseite **28** sind sie oft stärker vom Wind **28** geformt und manchmal auch etwas kahl oder schief. Die Ostseite dagegen ist **29** geschützt und wächst meist dichter. So kann auch die Wuchsrichtung der Bäume einen **30** Hinweis auf die Himmelsrichtungen geben.

<https://www.wissen.de/wie-wir-uns-ohne-gps-der-natur-orientieren-koennen>

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
C	D	A	A	B	C	A	D	B	D	C	A	B	D	B
16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
C	B	A	B	D	C	C	A	B	D	D	C	B	A	B

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten Zeit; für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min. Hier fehlt ein Komma oder besser Semikolon!
Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.**1. Familie (Generationsprobleme)**

Generationsprobleme entstehen eher durch unterschiedliche Lebenswelten als durch fehlenden Respekt.

2. Hobby (Freizeit)

Hobbys verlieren an Bedeutung, wenn sie nur noch unter Leistungsdruck ausgeübt werden.

3. Schule (Beruf)

Gute Noten sagen weniger über beruflichen Erfolg aus, als häufig angenommen wird.

4. Natur (Umwelt)

Nachhaltigkeit ist für viele eher ein Trend als eine echte Überzeugung.

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Der Druck, dazuzugehören, führt bei vielen Jugendlichen zu falschen Freundschaften.

6. Reisen (Urlaub)

Reiseerfahrungen prägen die Persönlichkeit stärker als materieller Besitz.

7. Lesen (Lektüre)

Regelmäßiges Lesen stärkt das kritische Denken mehr als andere Freizeitaktivitäten.

8. Medien (Unterhaltung)

Werbung in den Medien beeinflusst die Meinungen und Vorlieben von Jugendlichen stark.

9. Sport/Mode:

zur Mode: Markenkleidung wird mehr als Statussymbol getragen als aus praktischem Nutzen.

zum Sport: Team- oder Einzelsport prägt Charakter und soziale Kompetenzen unterschiedlich stark.

10. Ernährung (Essgewohnheiten)

Viele Menschen unterschätzen, wie sehr ihre Essgewohnheiten ihre Gesundheit beeinflussen.

11. Stadt (Verkehr)

Der öffentliche Nahverkehr wird oft vernachlässigt, obwohl er städtische Probleme stark verringern könnte.

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Viele Menschen investieren aus Statusgründen in Eigentum, statt langfristig sinnvoll zu wohnen.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Psychische Gesundheit wird in der Gesellschaft immer noch zu wenig ernst genommen.

BILD

Sehen Sie sich das Bild an und beschreiben Sie es!



<https://www.istockphoto.com/de/grafiken/nachhaltig-leben>